

# Der Freiheitskämpfer

ORGAN DER KÄMPFER  
FÜR ÖSTERREICHS FREIHEIT

Nr. 5

Oktober 1970

Preis S 3.—

## 21. Opferfürsorgegesetznovelle

### Auch „U-Boote“ sind Opfer

Der Ministerrat genehmigte kürzlich die 21. Novelle zum Opferfürsorgegesetz, mit der vor allem zwei seit langem von den Opferverbänden erhobenen Forderungen Rechnung getragen wird:

Opfer, die Anspruch auf Entschädigung für eigene Haft und — als Hinterbliebene — für die Haft naher Angehöriger haben, sollen für die Zeiten gemeinsamer Haft die für beide Tatbestände vorgesehene Entschädigung erhalten, und Inhaber von Arbeitsbescheinigungen, die Leistungen auf Grund des Hilfsgesetzes erhalten haben, sollen von der Rentenfürsorge nach dem Opferfürsorgegesetz nicht mehr ausgeschlossen sein. Ferner soll der Personenkreis der Anspruchsberechtigten dadurch eine Erweiterung erfahren, daß auch das Leben im Verborgenen unter menschenunwürdigen Bedingungen und das Tragen des Judensternes — beides bei einer Mindestdauer von sechs Monaten — unter die Voraussetzungen für die Anerkennung der Anspruchsberechtigung als Opfer der politischen Verfolgung aufgenommen wird. Schließlich sollen künftig auch Hinterbliebene, deren Anspruchsberechtigung kraft Gesetzes mit Vollendung des 24. Lebensjahres erloschen ist (Waisen), Aushilfen und Darlehen aus dem Ausgleichstaxifonds erhalten können, und es sollen Opferfürsorgeerente gegenüber Pfändung im gleichen Umfang geschützt sein wie Renten nach dem Kriegopferversorgungsgesetz.

Der Ausarbeitung der 21. Novelle gingen mehrere Aussprachen der Opferverbände mit dem Sozialminister voraus. Am 4. Juni wurde dem Minister das Forderungsprogramm der Arbeitsgemein-

schaft der Opferverbände überreicht, Anfang September wurden vom Ministerium die Abänderungsvorschläge zum OPF zur Stellungnahme übermittelt, am 24. September wurde das gemeinsam erarbeitete Gutachten der Arbeitsgemeinschaft dem Sozialminister übermittelt und von den Sprechern der Opferverbände erläutert. Soweit bisher feststellbar ist, wurde die Stellungnahme der Verbände jedoch nur zum Teil berücksichtigt.

Der Entwurf der 21. Novelle enthält insgesamt zwölf Bestimmungen, von de-

nen fünf nur formale Bedeutung und keinerlei materielle Auswirkungen haben (z. B. Verweisung auf andere Gesetze, Änderung der Paragraphen und Ziffern).

Die Kosten der Novelle werden auf insgesamt 10 Millionen Schilling geschätzt, wobei der Sozialminister bemerkte, daß Forderungen, die sehr hohe Kosten verursachen, derzeit nicht verwirklicht werden könnten. Bezüglich der Erhöhung der Haftentschädigung bei Vorliegen einer gleichzeitigen Haft beider Ehegatten hatte es bisher unüberbrückbare Schwierigkeiten gegeben, weil die Schätzungen der Kosten dieser Maßnahme weit auseinandergegangen waren. Während von seiten der Beamten des So-

(Fortsetzung auf Seite 2)



Geburtstagsfeier für Hans Leisner: Die Glückwünsche Maletas (siehe Bericht auf S. 2).

(Fortsetzung von Seite 1)

zialministeriums bisher dafür 27 Mio. S angegeben worden waren, wird jetzt von 10 Mio. S, verteilt auf vier Jahre, ausgegangen, weshalb auch die Aufnahme dieser Verbesserung in die Novelle ermöglicht wurde. Eine neuerliche Diskriminierung steht man jedoch darin, daß Witwen für eine gleichzeitige Haft mit ihrem Gatten nicht S 430,—, sondern nur S 370,— erhalten. Bei Ehegatten und Eltern wird die Haftentschädigung bei gleichzeitiger Haft von S 860,— auf S 1230,— erhöht.

Der Wunsch, daß bei der Bestimmung über die Ausstellung eines Opferscheines wegen eines Lebens im Verborgenen die Befügung „unter menschenunwürdigen Bestimmungen“ gestrichen werden soll, wurde nicht erfüllt. Die Opferverbände sind der Meinung, daß ein Leben im Verborgenen unter allen Umständen menschenunwürdig war, so daß es überflüssig ist, diese Bedingung besonders anzuführen.

Auch die 21. Novelle erfüllt nicht alle Wünsche der politisch Verfolgten, wie in der Stellungnahme der Opferverbände ausdrücklich festgehalten wird. Diese müssen daher weiterhin auf der Tagesordnung bleiben. Die 21. Novelle wird jedoch als ein weiterer Schritt auf dem Weg zu gerechten Verhältnissen gewürdigt.

## Die neuen Rentensätze

Auf Grund des Opferfürsorgegesetzes beträgt ab 1. Jänner 1971 die Unterhaltsrente für Opfer S 2187,— und für Opfer, die für eine Ehefrau bzw. Lebensgefährtin zu sorgen haben, S 2373,—. Die Alterszulage macht S 58,— aus, der Erziehungsbetrag S 150,—, die Führerzulage S 247,— und die Hilflosenzulage S 644,—.

Die Maßbeträge haben die Höhe der Unterhaltsrente plus S 136,— für jedes in Versorgung stehende Kind.

Die Opferrente gem. § 11 Abs. 2 beträgt bei 30prozentiger Minderung der Erwerbsfähigkeit S 91,—, sie steigt bei je um 10 Prozent weiter verminderte Erwerbsfähigkeit auf S 134,—, 322,— 423,—, 662,—, 836,— und S 1391,—, zusätzlich einer Zulage von jeweils S 766,—. Die Pflegezulage in den Stufen I bis V machen S 1112,—, 1469,—, 2226,—, 2990,—, 3758,— und S 3608,— aus, die Schwerstbeschädigtenzulage reicht von S 73,— bis S 644,—.

Für Hinterbliebene macht die Unterhaltsrente für Witwen, Waisen und Eltern S 1801,— aus, die Beihilfe für Witwen und Waisen S 1260,70, die Hilflosenzulage S 644,—. Das volle Stergebeld erreicht ein Höchstmaß bis zu S 3347,—.

## Glückwünsche für Leinkauf

Bundesobmann LAbg. Hans Leinkauf war anlässlich seines 60. Geburtstages Gegenstand einer Ehrung, die ihm der Wiener Landesverband in einer Feier im Wiener Rathauskeller bereitet. Im Verlauf der Feier würdigten der 2. Präsident des Nationalrates, Dr. Alfred Maleta, Landtagsvizepräsident Mühlbauer, der Obmann des Wiener Landesverbandes, Kommerzialrat Franz Kittel, sowie in weiterer Folge die Kameraden Mehr und Pumpernik namens aller Landesverbände in herzlichen Worten das Wirken des Jubilars und seine Verdienste um die politisch Verfolgten, die über Parteigrenzen hinaus Kamerad Leinkauf als einen ihrer berufenen Sprecher anerkannten. In den Ansprachen wurde der Wunsch ausgesprochen, Kamerad Leinkauf noch lange an der Spitze der ÖVP-Kameradschaft zu sehen. Der Jubilar hob in seinen Dankesworten die vorbildliche Kamerad-

schaft innerhalb des Verbandes — in der Bundesorganisation ebenso wie in den Landesverbänden — hervor. Diesem kameradschaftlichen Zusammenhalten unter Einmütigen des einen für den anderen sei es vorzuziehen, daß alle Kräfte ohne geringste Beeinträchtigung in den Dienst an den politisch Verfolgten gestellt werden können.

Zu meinem Geburtstag sind mir so viele Glückwünsche zugekommen, daß ich außerstande bin, sie alle schriftlich zu beantworten. Ich bitte alle Kameraden, auf diesem Weg meinen herzlichen Dank entgegenzunehmen.

Euer  
Hans Leinkauf.

## Weihnachtsgeld am 1. November

Einige Aufregung hatte es in den vergangenen Wochen um die Weihnachtsgeldsonderzahlung der Opferfürsorgerechte gegeben. Die Rentenbezieher hatten heuer zu ihrer Überraschung feststellen müssen, daß am 1. Oktober zwar die Unterhaltsrenten, nicht jedoch die Sonderzahlung (14. Rente) angewiesen wurde. Bisher waren die beiden Beträge stets in einem angewiesen worden, so daß die Rentenbezieher ihre Dispositionen darauf eingerichtet haben. Nun hatte die Buchhaltung des Sozialministeriums in Vorwegnahme einer Bestimmung der 21. Novelle die Sonderzahlung nicht mit der Oktoberrente anweisen wollen, sondern erst am 1. November zugleich mit den Kriegsopferrenten, was für sie eine Vereinfachung bedeutet. Da man die politischen Opfer von dieser Absicht jedoch nicht informiert hatte, entstand beträchtliche Unruhe, die der Sozialminister dadurch aus der Welt schaffen mußte, daß er die unverzügliche Anweisung der 14. Rente anordnete.

Im Gesetz heißt es bisher, daß die Sonderzahlung im Mai und im Oktober — ohne Fixierung eines bestimmten Datums — anzuweisen ist. In der 21. Novelle wird als Auszahlungstermin der 1. Mai und der 1. November festgelegt. Das Sozialministerium wollte das heuer schon im Voraus, ehe die 21. Novelle noch in Kraft war, praktizieren, hatte es aber veräußert, die Opfer über diese Absicht aufzuklären. Künftig wird es die weihnachtliche Sonderzahlung also erst am 1. November geben. Die Aufregung um die heurige

Sonderzahlung hätte vermieden werden können, wenn das Sozialministerium die Rentenbezieher rechtzeitig über ihre Absicht — gegen die an sich keine Einwände bestehen — aufgeklärt hätte.

IN DEN HAAG wurde auf Veranlassung der Organisation der ehemaligen politischen Häftlinge und Widerstandskämpfer Hollands eine Ausstellung über den Freiheitskampf Österreichs von 1938 bis 1945 gezeigt.

## Totengedenken

Die ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten gedachte auch heuer wieder mit einem Requiem ihrer verstorbenen Kameraden. Am Dachauerkreuz in der Marienkapelle legte Bundesobmann Hans Leinkauf einen Kranz nieder. An der Feier nahmen u. a. Präsident Dr. Fritz Bock, Generalsekretär Fritz Eckert, der Wiener Parteiohmann Dr. Franz Bauer und der frühere Wiener Vizebürgermeister Dr. Drimmel teil. Vertreter der Kameradschaft wählten auch der offiziellen Gedenkfeiern für die politischen Opfer teil, die in Wien und in den Bundesländern stattfanden. — Als unangebrachte Demonstration wurde es empfunden, daß an einem Ehrengrab eines gefallenen Weltkriegsfliegers junge Burschen in einer parnaschizanten Aufmachung „Ehrenwache“ hielten.

## E. J. Görlich 65 Jahre alt

Der bekannte österreichische Historiker und Schriftsteller OÖStL Prof. Doktor Ernst Joseph Görlich, Verfasser des Textes der smilichen burgenländischen Landes hymne und Ehrenbürger der Marktgemeinde Steinberg a. d. Raabitz, begeht am 14. November 1976 seinen 65. Geburtstag. Aus diesem Anlaß erscheint eine Festschrift mit einem Geleitwort des Landeshauptmanns des Burgenlandes, Theodor Kéry, und Beiträgen von prominenten Mitarbeitern aus Belgien, Eire, Jugoslawien, Österreich, Ungarn, der UdSSR und der USA. In ihnen wird Görlich in seiner Eigenschaft als Vertreter einer echten österreichischen Geschichtsauffassung, als Kämpfer für die Unabhängigkeit Österreichs, was ihm von 1938 bis 1945 schwere Verfolgungen zuzog, und als Schriftsteller und Vertreter des jungen burgenländischen Geisteslebens gewürdigt. Görlich beschäftigte sich seit seiner Jugend mit Problemen der Geschichte und der Kulturgeschichte. Als Ergebnis eines jahrzehntelangen Studiums liegen heute seine Geschichtswerke vor der Öffentlichkeit, die dem oft üblichen deutschnationalen Trend in der österreichischen Geschichtsforschung die wahre österreichische Geschichte gegenüberstellen. So seine „Geschichte Österreichs“ (zusammen mit Herrn Ministerialrat Dr. Felix Romanik) und seine eben erst im Verlag der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft (Darmstadt) erschienene Geschichte der Habsburgermonarchie. Görlich ist Mitarbeiter vieler wissenschaftlicher Zeitschriften des In- und Auslandes, so z. B. der Österreichischen Osthefte, der Historischen Zeitschrift und des Celtic Yearbooks. Sein historisches Einfühlungsvermögen zeigte er auch in seinen beiden großen historischen Romanen „Der Thronfolger“ und „Der letzte Kaiser“. Görlichs Werke erschienen auch in italienischer, spanischer, finnischer, holländischer, ungarischer und slowenischer Übersetzung. Er wirkte als Professor an der Burgenländischen Landeslehrerinnenbildungsanstalt bis zu seinem verhängnisvollen 13. März 1938. Seit 1945 war er am Wiener Technologischen Gewerbemuseum tätig. Görlich ist Mitglied des österreichischen PEN-Clubs und Vizepräsident der Liga für Menschenrechte. Die Burgenländische Landsmannschaft in Wien hat ihn am 14. März 65. Geburtstag zum Ehrenmitglied ernannt. Die Festschrift „Görlich – 65 Jahre“ ist durch die Verwaltung der „Packel“ (A-1094 Wien, Postfach 70) zu beziehen.

ORB Franz Wurz

## Ein Denkmal der Gewalt



Für eine evangelische Kirche in Berlin-Pötnitz schuf der österreichische Bildhauer und Graphiker Alfred Hrdlička einen zwölf Tafeln umfassenden Zyklus „Pötnitzer Tolozan“. In einem Ziegelschuppen des Pötnitzer Zuchthauses waren von den NS-Macht habern 1900 Gegner des Regimes grausam hingerichtet worden, unter ihnen auch die Mörder des 28. Juli 1944. Unter den Ermordeten befanden sich auch zahlreiche Ausländer. Hrdlička stellt in den zwölf Tafeln den Tod in den Gestalten dar, in denen er uns heute im politischen Leben entgegensteht (Tod einer Minderheit, der Tod des Demonstranten, der Tod im Boxing, Massenbeseitigungen in Pötnitz). Auf allen Tafeln ist eine Eisentraverse zu sehen, die es auch an der Hinrichtungsstätte gegeben hatte. An ihr waren in dem Ziegelschuppen Fleischerhaken angebracht, die für die Hinrichtungen verwendet wurden.

Spätfolgen

## KZ-Syndrom untersucht

In der Medizinischen Fakultät von Paris fand vom 21. bis 24. September 1970 ein Kongreß statt, der Professoren der Medizin, Forscher und Ärzte aus 21 europäischen Ländern und aus Amerika vereinte.

Die Kongreßteilnehmer haben das Endergebnis jener Resultate erörtert, die nach den in Kopenhagen (1964), Paris (1966), Moskau (1967), Brüssel (1968), Lüttich (1961), Den Haag (1961, FMAC) und Bukarest (1964) organisierten Internationalen Konferenzen auf pathologischen, pathogenem, therapeutischem und sozialmedizinischem Gebiet erzielt wurden.

Die zahlreichen Berichte und anschließenden, sehr interessanten Diskussionen befaßten sich mit dem KZ-Syndrom und seinen drei Themenkreisen: die Asthenie und Stoffwechselstörungen, die Ermüdung und vorzeitige Vergreisung sowie sozialmedizinische Probleme. Die Entdeckungen und neue technische Verfahren ermöglichten es der Forschung, auf diesen Gebieten weiterzukommen und sehr bedeutsame wissenschaftliche, juristische und praktische Ergebnisse zu erzielen.

Die Ärzte sind einhellig der Meinung, daß sich der Gesundheitszustand der Naziopter nur durch eine Verbindung rechtlich-sozialer Maßnahmen mit der Therapie — nach dem Beispiel Norwegens — bessern kann und damit das Auftreten wie die Verschlimmerung pathologischer Erscheinungen verhütet werden könnten. Mit besonderem Nachdruck weisen sie auf die Notwendigkeit hin, wei-

terhin alle pathologischen Erscheinungen in erster Linie bei jenen aufzudecken, die im Kindesalter Entbehrungen und Verfolgungen ausgesetzt waren und ebenso bei den Nachkommen ehemaliger Verfolgter.

Treu dem Gedenken der Opfer des Faschismus und in Sorge um die Zukunft der jungen Generationen, verkünden die

## Noch immer „Verrat“?

In der im September 1970 erschienenen Geschichte Österreichs des Grazer Professors Rolf Bauer — bei Haude & Spener, Berlin, unter dem Titel „Österreich. Ein Jahrtausend Geschichte im Herzen Europas“ — heißt es auf Seite 428 wörtlich: „Der in diesem Fall als Rettung geplante Verrat endete selbst durch Verrat.“ Es ist merkwürdig, daß hier das Heldentum der österreichischen Widerstandsoffiziere nach gut nazistischer Art als „Verrat“ bezeichnet wird, wenn auch als ein „zur Rettung geplanter Verrat“. In die gleiche Kerbe schlägt es, wenn das 31. Kapitel (Seite 422) des Buches mit der Überschrift versehen wird: „Deutsche Erfüllung — menschliches Inferno“. Der Überfall auf Österreich und die siebenjährige Besetzung waren also nach Rolf Bauer —

Mitglieder des Kongresses einhellig, daß sie sich zu den wesentlichen Grundtönen der Menschwürde und Solidarität bekennen und wünschen, der Mensch möge sich in Freiheit, sozialer Gerechtigkeit und in Frieden voll entfalten können.

Die Konferenz beschloß die Schaffung einer Studien- und Forschungskommission für Fragen der Pathologie des Widerstandes nach dem Muster der schon vorgenommenen Untersuchungen über die Pathologie der Deportation und Gefangenschaft, um jene Krankheiten und ihre Folgen medizinisch zu studieren und juristisch zu präzisieren.

„deutsche Erfüllung“. In ähnlicher Weise wird behauptet, daß die Arbeitslosenzahl unter Schuschnigg „wieder über 400.000“ anstieg (Seite 414). Nach der Angabe bei Kasamas: Österreichische Chronik, Seite 542) betrug die Arbeitslosenzahl 1934 281.000, 1935: 263.000, 1936: 250.000 und 1937: 233.000. Es ist auch bezeichnend, daß das Buch, dessen Vorwort vom „Frühjahr 1970“ datiert ist, in seinem Verzeichnis der verwendeten Bücher das zu Weihnachten 1969 erschienene Werk Gölich-Romanik: „Geschichte Österreichs“ ebensowenig nennt wie ein Buch von Prof. Reiter. Dafür werden Sebik und Nadler genannt. Dessen Entgleisungen gegenüber treten andere — sicherlich vorhandene — gute Seiten des Buches stark in den Hintergrund.

## Burger vor OGH ausfällig

Die Rechtsextremisten und Südtirol-Fanatiker Dr. Norbert Burger und Peter Kienesberger beschäftigten wieder einmal die Gerichte: Der Oberste Gerichtshof verwarf die Nichtigkeitsbeschwerden und Berufungen gegen die Verurteilung zu acht (Burger) und vier Monaten Arrest nach § 305 StG. Burger hatte in einer italienischen Zeitschrift die Terrorakte gegen den italienischen Staat verteidigt. „Direkte Aktionen“ seien für die „Erreichung des Selbstbestimmungsrechtes

notwendig“. Burger halte solche Aktionen nicht nur moralisch, sondern auch rechtlich für gerechtfertigt. Kienesberger hatte sich des Delikts der Gutheiligung von Terrorakten durch eine Äußerung im Ersten Deutschen Fernsehen schuldig gemacht. Wenn es andere Mittel gäbe, würde man „liebend gern“ auf Aktionen verzichten, sagte Kienesberger, doch er widerlegte sich unmittelbar darauf sofort wieder selbst, als er auf die Frage, wann die nächsten Anschläge in Südtirol stattfinden würden, die Antwort gab: „Hoffentlich bald.“ Sie werden daher nach § 305, der die Anpreisung verbotener Handlungen in Druckwerken unter Strafkraft stellt, verurteilt. Berufungen und Nichtigkeitsbeschwerden gegen diese Urteile wurden nun jedoch verworfen.

Vor dem Obersten Gerichtshof leistete sich Burger jedoch wieder einige bezeichnende Auftritte. Als Generalanwalt Lotheissen die Bejahung von Mord, Terror und Meuchelbomben „in jedem Fall ungesetzlich“ nannte, sprang Burger auf und schrie dem Generalanwalt zu: „Ist vielleicht auch Stauffenberg ein Meuchelmörder“, was ihm unverzüglich einen Verweis des Vorsitzenden eintrug. Die beiden Verteidiger, Pippan und Schaller, führten zur Rechtfertigung ihrer Klienten den Kärntner Abwehrkampf, die Befreiungskämpfe in den portugiesischen Kolonien, die Aktionen der griechischen Schauspielerin Melina Mercouri und anderes an, weshalb sie aufgefordert wurden, keine politischen Reden zu halten.

Von Prof. Dr. Ernst Joseph Görlich:

## Der Doppeladler aus Byzanz

Österreichische Münzen als Staatssymbole

Ein Staatsgedanke wird nicht bloß durch Dokumentationen öffentlicher Art, durch Gesetze und Verordnungen, sondern auch durch bildliche Symbole ausgedrückt, wie wir sie in Fahnen, Wappen und — Münzen vorfinden. In dieser Beziehung ist auch eine Untersuchung österreichischer Münzprägungen aufschlußreich.

Es ist interessant, daß sich der spätere kaiserliche Doppeladler bereits auf einer Münze aus der Zeit des österreichischen Herzogs Heinrich II. Jasomirgott vorfindet. Der deutsche Numismatiker und Wappenforscher Johannes Enno Koen wies in einer 1949 erschienenen Studie über „Adler und Doppeladler“ darauf hin, daß der Doppeladler zu jener Zeit das Wappen der oströmisch-byzantinischen Despoten (= Mitglieder des Kaiserhauses) war. Die Gemahlin Heinrichs II. Jasomirgott war aber bekanntlich die oströmische Prinzessin Theodora Komnena, die Nichte des Kaisers Manuel Komnena.

Wenn wir dann gleich in die Neuzeit gehen, so ist es interessant, daß auf den Münzen nie die Titular „Deutscher Kaiser“ auftaucht (die noch heute, vor allem von den Journalisten, gern gebraucht wird). Die Abkürzung D. G. R. I. bedeutet nämlich immer „Dei gratia Romanorum Imperator“ (= von Gottes Gnaden Kaiser der Römer). Die Herrschaft über Deutschland wird mit dem Titel „Rex Germaniae“ (= König von Germanien) ausgedrückt. Wir können ferner feststellen, daß selbst unter einem Joseph II. die sogenannte „Krone Karls des Großen“, die immer wieder als sogenannte „deutsche Kaiserkrone“ apostrophiert wird, auf den Münzen nicht aufscheint.

Statt dessen finden wir die österreichische Hauskrone, die nach der Errichtung des Kaiserturns Österreich 1804 zur österreichischen Kaiserkrone erklärt wurde. Man könnte diese Verwendung fast als Vorwegnahme des späteren österreichischen Kaiserthums ansehen. Für die Zeit der straffen Zentralisation unter Joseph II. ist es bedeutsam, daß wir trotzdem Münzprägungen für Böhmen mit der Wenzelskrone antreffen. Ebenso für Ungarn mit dem ungarischen Wappen und der hl. Stephanskron. Eine ganz eigen-

artige, für den österreichischen Staatsgedanken aber sehr symbolhafte Darstellung ist auf einer Münze mit dem Jahr 1788 (Kronentaler) zu finden: Auf der Rückseite ist die österreichische Hauskrone neben der hl. Stephans- und der Wenzelskrone zu sehen, so die Dreifaltigkeit der in der Donaumonarchie vereinigten Ländergruppen kennzeichnend.

Eine ähnliche Darstellung taucht unter Kaiser Franz I. auf, der sich vor seiner Wahl zum römischen Kaiser nur „König von Ungarn, Böhmen, Galizien und Lodomerien“ nennt. Auch hier ist neben der Hauskrone die hl. Stephans- und die Wenzelskrone zu finden. Daß auch auf den Münzen, die deutschsprachige Umschriften haben, die Bezeichnung „deutscher Kaiser“ nicht üblich ist, zeigt ein 24-Kreuzer-Stück von 1860, dessen Umschrift lautet: Franz II. Röm. Kai. Kön. zu Ita., und Bö. Erz. zu Öst., eine Abkürzungskreife, die wir wohl nicht besonders erläutern müssen. Für die ganze kurze Zeit von 1804 bis 1806, in der Franz II. sowohl Kaiser der Römer wie Erbkaiser von Österreich war, finden wir die lateinische Legende „D. G. Rom. et Haer. Aust. Imp.“ (= von Gottes Gnaden Kaiser der Römer und Erbkaiser von Österreich). Diese doppelte Kaiserbezeichnung ist auch auf der Rückseite des

Joseph-Denkmal in Wien heute noch zu lesen.

Als dann am 6. August 1806 das Heilige Römische Reich für beendet erklärt wurde, sind die Münzen selbstverständlich mit der österreichischen Hauskrone (der nunmehrigen Kaiserkrone) versehen. In mehrmals hervorgehoben werden, da man auch jetzt noch die für Ungarn, die Lombardie und Venetien bestimmten Münzen durch eigene Stillierung und Sprache hervorhob. Interessant ist es, daß die ungarische Regierung im Revolutionsjahr 1848 auch nach ihrem Bruch mit Wien noch eine Zeitlang Münzen mit dem Bild Kaiser Ferdinands I. — in Ungarn als König Ferdinand V. bezeichnet — prägte. Sie trugen die ungarische Umschrift „V. Ferd. Magy. H. T. Orsz. Kiraly Erd. N. Fejed“. Sie wichen erst am 1. Februar 1849 Münzprägungen mit dem ungarischen Wappen.

Für die Zeit, da Österreich dem deutschen Münzverein angehörte — das war vom 4. Jänner 1857 bis zum Jahr 1896 — prägte man sogenannte „Vereinsmünzen“. Aber auch hier waren ausschließlich Symbole des Kaiserturns Österreich zu sehen. Als Legende trugen sie die Umschrift „Franz Joseph I., V. G. G. Kaiser v. Österreich“. So finden wir auch hier die Tatsache vor, daß in den Münzprägungen der Gedanke an die Eigenständigkeit, Unabhängigkeit und Souveränität Österreichs stets mit aller Klarheit zum Ausdruck kam. Auch dies könnte zur staatsbürgerlichen Erziehung und zur Festigung des österreichischen Nationalbewußtseins beitragen.

## Mord auf Befehl

Einen Freispruch, weil dem Beschuldigten Befehlsnotstand zugestanden worden war, fällt ein Geschworenengericht nach fünfjähriger Verhandlung im Verfahren gegen den 60-jährigen Handelsangestellten und ehemaligen SS-Hauptscharführer Josef Wendl. Der Angeklagte war im Zweiten Weltkrieg Fahrer eines sogenannten Gas-Autos, einer fahrenden Menschenvernichtungsanstalt, in der — laut Anklage — 306 Juden umgebracht worden waren, indem die Motorabgase durch einen Schlauch in das luftdicht abgeschlossene Innere des Autos geleitet wurden.

Wendl war mit diesem Auto im Jahr

1942 im Raum Minsk eingesetzt. Er hatte hinter der Front Jagd auf Juden zu machen. Auf diese Weise wurden in dem Gassauto 306 jüdische Frauen und Kinder ermordet. Die Leichen wurden in einem Panzergraben verscharrt.

Wendl verantwortete sich damit, daß er im Fall einer Weigerung mit seiner Liquidierung hätte rechnen müssen. Die Geschworenen nahmen daraufhin Befehlsnotstand an und sprachen den Beschuldigten frei.

Dieses Urteil hat in der Öffentlichkeit weithin Unbehagen ausgelöst, zumal aus anderen Prozessen erwies ist, daß es auch in Hitler-Deutschland möglich war, der Ausführung verbrecherischer Befehle auszuweichen. Die Staatsanwaltschaft meldete gegen den Freispruch Nichtigkeitsbeschwerden an.

## Bücherschau

Berthold Dietrich: *Der Feuerreiter*, Österreichischer Bundesverlag Wien, 290 Seiten, Ganzleinen, S 98,—.

Rund 50 Situationsbilder aus Österreichs Geschichte werden auf 290 Seiten in Form von Kurzerzählungen so gegeben, daß vom Jahre 49 v. Chr., also von der Keltenzeit Österreichs an bis zum denkwürdigen 15. Mai 1935 eine Zusammenschau österreichischer Schicksalstage

wie ein spannender Film in aller Dramatik abläuft.

Der Reiz des Buches liegt darin, daß auf Grund nachweisbar richtig gezeichneter Charakterbilder, die trotz vieler Belege „in der Geschichte schwanken“, herhaft versucht wurde, auf jeweils einem Tag genau zu erzählen, was an ebendiesem Tage hätte geschehen können und geschehen konnte, ohne daß ein Protokollführer aktenkundig die Chronik dieses Tages festgehalten hätte. Ein Seher unserer Zeit sieht hinter die Kulissen der

Vergangenheit und hinter die Aktenrollen des Geschehens, also der Geschichte auch unserer Zeit, um sie durch die Rückschau besser zu verstehen. Berthold Dietrichs Buch „Der Feuerreiter“ ist kein „Lehrbuch der Geschichte“, das als Unterrichtswerk „lehrplanmäßig“ eingebaut werden könnte. Es stellt vielmehr eine spannende Zusammenschau des Unterrichtsertrages von vier Haupt- oder Mittelschulklassen dar und wäre daher geeignet, jedem Vierzehnjährigen in die Hand gedrückt zu werden.

„Heiru“

Antennen- und Lustererzeugung

Rudolf Heinz

Wien XIV,

Einwaggasse 48

Telefon 92 35 17,

92 35 27

INSERIEREN IM

„FREIHEITSKÄMPFER“

BRINGT ERFOLG!



100 JAHRE

1869 – 1969

DAS ÖSTERREICHISCHE  
**PREBLAUER**  
HEIL-UND TAFELWASSER

so rein wie die Natur es schenkt

*für Ihre  
Gesundheit!*

## Göttweiger Kellerstüberl

Stiftselgenbauweine, herrliche Fernsicht in die Wachau, Autoparkplatz

Bestens geeignet für Gesellschaftsreisen und Betriebsausflüge

Karl Eder, Stift Göttweig, Post Furth, NÖ.

## Superiorat Mariazell Besuchet die Gnadenbasilika Mariazell — Steiermark

## GASTHOF ZUM „HANDSCHUHMACHER“

Johann Zechmeister  
Gutenstein-Mariahilfberg, NÖ.

Vorzügliche Küche  
Erstklassige Fremdenzimmer  
Schattiger Garten  
Liegeterrasse  
Verkauf von Reiseandenken

## lehr-erziehungsanstalt der dominikanerinnen

Gleisdorf — Steiermark

Besuchen Sie das beliebte Ausflugs- und Ferienziel

## Strandhotel Pichl-Auhof am Mondsee

vorzügliche Wiener Küche  
mäßige Preise  
eigener Badestrand  
Segel-, Ruder- und Motorboote  
Kegelbahn  
Tennis und Pingpong

5311 Post Loibichl

Telefon 524 und 4 41 12

## Café-Restaurant »Leopoldsberg«

Kalte und warme Küche  
Gepflegte Stiftsweine



Schönste Aussicht auf  
Klosterneuburg und Wien

Herrlicher Garten  
sowie Speisesäle

Telephon 36 44 39

Krankenhaus für  
Interne Krankheiten  
sowie Chirurgie

SANATORIUM

**BAD MEHRERAU**

BREGENZ

HOTEL UND GASTHOF

*Past*



St. Anton am Arlberg

Tirol

*Pension Uevi*

BESITZER PETER UND VEVI SCHENK

70 Betten · Haus mit allem Komfort · Telefon 05574/31745

Bregenz am Bodensee

Gasthof Lamm, mit Camping · Telefon 31701

Eigene ARAL-Tankstelle, Rheinstraße 38, Telefon 31893

GYMNASIUM – KONVIKT

**„JOSEFINUM“**

REALGYMNASIUM

Lehr- und Erziehungsanstalt der Benediktiner

in St. Paul im Lavanthal, Kärnten

**Konvikt Lambach**

AUFBAUREALGYMNASIUM

LANDWIRTSCHAFTSSCHULE

STIFTSGÄRTNEREI

Stiftsführungen (Romanische Fresken)

STIFT LAMBACH · OBERÖSTERREICH

Milch, Milchprodukte aller Art

MOLKEREI

*Krems - Gföhl*

reg. Gen. m. b. H.

Telefon: Krems 02732/3258

Telefon: Gföhl 02716/218



Baugesellschaft

Dipl.-Ing.

**Hermann Lauggas**

Ges. m. b. H.

Eisenstadt, Hyrtlplatz 1

Telefon 313

**Kurbetriebe  
Bad  
Tatzmannsdorf**

**Tatzmannsdorf  
Burgenland**

**OKA**

Großhandel für  
Bau- und Industriebedarf

**KARL BREYER**  
Wien 7, Kirchengasse 41,  
Tel. 932541 – 44

**Robert und  
Walter Ziegler**  
Samenhandlung Samen-zucht

Hauptgeschäft:  
1110 Wien, Simmeringer Hauptstraße 11  
Filialen: Wien IV, Rechte Wienzeile 1  
Wien V, Reinprechtsdorfer Straße 6  
Wien XV, Camillo-Sitte-Gasse 19  
Garten-Center „Dirndlweise“  
Wien XXI, Prager Straße 247

MÖBELHAUS *Adolf Trinkl*



ZENTRALE:

WIEN XX  
JÄGERSTRASSE 59-63  
TELEFON 33 42 25, 33 42 26

FILIALEN:

WIEN X  
LAXENBURGER STRASSE 23  
TELEFON 64 22 09

WIEN XXI  
FLORIDSORFER HAUPTSTRASSE 26  
TELEFON 37 22 738

ADOLF TRINKL



... für viele  
die beste



Sanatorium  
der  
Kreuzschwestern

Graz, Kreuzgasse 35

*„Hotel Rohrbacherhof“*

MARIAZELL, Hauptplatz,  
gegenüber der Basilika

Haus mit allem Komfort

**PÖLSER**

Zellulose- und Papierfabrik

**Aktiengesellschaft**

**Pöls bei Judenburg**

**Oberkärntner Molkerei  
Villach-Spittal**

reg. Gen. m. b. H.

Brauhausgasse 11  
9500 Villach

**Kloster der  
Dominikanerinnen**

Marlenberg-Bregenz, Schloßbergstraße (Vorarlberg)

Dreijährige Fachschule für  
wirtschaftliche Frauenberufe  
Einjährige Haushaltungsschule  
Dreijährige Handelsschule

Öffentlichkeitsrecht — Internat — Externat

VEREINIGTE KELLEREIEN

**MARSONER  
&  
RAINER**

WEINGROSSHANDEL UND  
FLASCHENWEINKELLEREI

**Innsbruck  
Andreas-Hofer-Straße 43-45**

Zweigiederlassung Salzburg

**Herz-Jesu-Kloster Riedenburg**

6900 Bregenz, Arlbergstraße 88, Telefon 3 14 53

Volksschule, neusprachliches Gymnasium, 5jährige  
höhere Lehranstalt für wirtschaftliche Frauenberufe  
mit Reifeprüfung, 1jährige Haushaltschule, Internat,  
Halbinternat, Externat und Kindergarten.

## DIE ZUCKERFABRIKEN ÖSTERREICHS

### BRUCKER ZUCKERFABRIK

Gesellschaft m. b. H.

1041 Wien, Theresianumgasse 23

Fabrik: 2460 Bruck a. d. Leitha, NO

### ENNSER ZUCKERFABRIKS-AKTIEGESELLSCHAFT

1010 Wien, Heßgasse 6

Fabrik: 4470 Enns, GO

### HOHENAUER ZUCKERFABRIK

der Brüder Strakosch

1037 Wien, Am Heumarkt 10

Fabrik: 2273 Hohenau a. d. March, NO

### LEIPNIK-LUNDBURGER

ZUCKERFABRIKEN ACTIENGESELLSCHAFT

1013 Wien, Börsegasse 9

Fabriken: 2263 Dürnkrut, NO, und  
2265 Leopoldsdorf im Marchfeld, NO

### SIEGENDORFER ZUCKERFABRIK

Conrad Patzenhofers Söhne

7012 Siegendorf/Bgld.

Fabrik: 7012 Siegendorf, Bgld.

### TULLNER ZUCKERFABRIK AKTIENGESELLSCHAFT

1014 Wien, Schaufergasse 6

Fabrik: 3430 Tulln, NO

# STIFT SCHLIERBACH



**GYMNASIUM**

**GLASMALEREI**

**KÄSEREI**

**SCHLIERBACH, OBERÖSTERREICH**